Aufgaben des Heimat- und Naturschutzes in Uffikon

Autor(en): **Fellmann, Niklaus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **52 (1994)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-718548

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aufgaben des Heimat- und Naturschutzes in Uffikon

Niklaus Fellmann

Der Torfabbau als Ursprung eines Schutzgebietes

Unterhalb der heutigen Autobahn wurden während den Kriegsjahren bis 1946 mächtige Torfvorkommen ausgebeutet. Der Torf ist ein Zersetzungsprodukt von Pflanzen und versunkenen Wäldern, als Zwischenstufe der Verkohlung. Der Abbau des Torfes erfolgte früher mit einem Stecheisen von Hand, und das Material wurde ausschliesslich für die Hausfeuerung verwendet. Während des Zweiten Weltkrieges

Auf grossen Flächen wurde der abgebaute Torf zum Trocknen ausgelegt, später gekehrt, gestöckelt und für den Verbrauch wieder zusammengetragen.

war unser Land noch mehr auf diesen Ersatz-Brennstoff angewiesen, weshalb eine intensivere Ausbeutung erfolgte. So wurde auf sämtlichen Torfgebieten die Produktion des Maschinentorfes gefördert und während 5 bis 6 Jahren einige tausend Wagen der Industrie zugeführt. Auch als Ersatz der Braunkohlen-Briketts für die Hausfeuerungen wurden grosse Mengen bereitgestellt. So leistete die Torfausbeutung der Industrie, dem Gewerbe und den Haushaltungen sehr gute Dienste während der Kohleknappheit. Sie bildete auch eine willkommene Verdienstmöglichkeit für die einheimische Bevölkerung, wurden doch in den Spitzenzeiten bis zu 450 Personen beschäftigt.

Durch den intensiven Abbau des Torfes konnte allmählich eine wunderschöne Weiherlandschaft entstehen. Die grossen Wunden in dieser Mooslandschaft, zum Teil bis 6 m tief, füllten sich relativ schnell mit Wasser. Durch das Auszugsgrabensystem ist das Niveau der Torfweiher unmittelbar vom Wasserniveau des Hürnbaches abhängig. Bei Hochwasser strömt über die Verbindungsgräben viel Wasser zu, welches nachher wieder langsam abfliesst. So wirkt diese Landschaft bis heute auch als natürliches Rückhaltebecken, welches Dagmersellen jeweils von unliebsamen Überschwemmungen verschont. Bei Baubeginn der Autobahn im Jahre 1973, welche an dieser Idylle entlang führt, tauchten ungeahnte Schwierigkeiten mit der Stabilität des Trassees auf. Einige tausend Kubikmeter des eingeführten Schottermaterials mussten wieder ausgebaggert werden, weil ein völlig neuartiges Verfahren angewendet wurde, um die erforderliche Tragfähigkeit des Untergrundes zu erreichen.

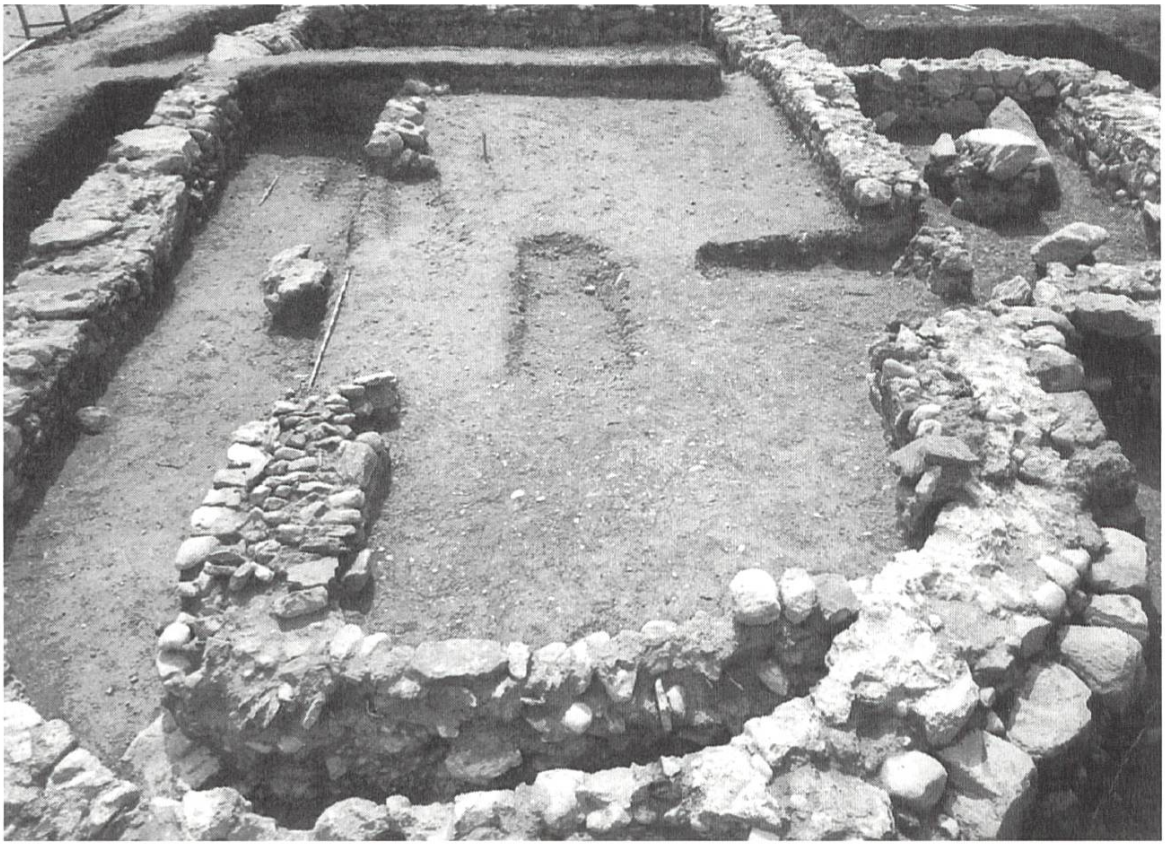
Die unversehrte Erhaltung der Weiherlandschaft – eine kollektive Daueraufgabe

Im Laufe der Jahrzehnte entstand eine idyllische Ried- und Weiherlandschaft, durchmischt mit einzelnen Bäumen und Büschen. Sie bietet auf engem Raum eine Fülle verschiedener Biotope, welche den Lebensraum einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt bilden. Amphibien aller Arten, Fische, Libellen und Wasservögel, wie Blesshühner, Taucher, Enten, Rallen, Reiher, Limikolen und viele Singvogelarten bevölkern dieses Schutzgebiet. Im Zusammenhang mit der durchgeführten Neuzuteilung im Jahre 1973 konnte der Grossteil der Wei-

Ein Teil der idyllischen Moos- und Weiherlandschaft in Uffikon.

herlandschaft öffentlichen Körperschaften zugesprochen werden, nämlich der Kirchgemeinde Uffikon-Buchs, der Bürgergemeinde Uffikon und der restliche Teil zwei privaten Besitzern.

Dieselbe Situation zeigt sich auch auf Buchser und Dagmerseller Gebiet südlich des Hürnbaches, der ja die Grenze bildet. Die gesamte schützenswerte Fläche beträgt ca. 9,5 ha. Für die Streuenutzung stehen ca. 2,5–3,0 ha zur Verfügung. Es bestehen Nutzungsverflechtungen zwischen der Landwirtschaft, dem Naturschutz, der Fischerei und der Jagd. Beim Naturschutz stehen die Verbesserungen der ökologischen Verhältnisse im Vordergrund, die sehr dringend sind. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen der Umgebung erwirken immer wieder die bekannten Düngediskussionen mit den negativen Einflüssen auf die Weiherlandschaft. Ein weiteres Problem wird bestehen bleiben: Die starke Belastung mit Luftschadstoffen durch die Autobahn, bedingt durch die besondere topographische Lage mit viel Ne-



Ausgrabungen im Jahre 1970, anlässlich des Schulhausneubaus. Blick von Osten auf die Fundamente der ehemaligen Kirche, erbaut um das Jahr 1000. Links neben der Messlatte ein Triumphbogenrest, in der Sakristei rechts hinten Findlingssteine aus Moränenmaterial.

belbildung. Die empfindlichen Bereiche dieses Schutzgebietes sollten aber nicht gestört werden, damit dieses Flachmoor von nationaler Bedeutung unseren Nachkommen erhalten bleibt. Diese Forderung kostet künftig viel Geld. Finanzielle Abgeltungen alleine verfehlen das Ziel, es braucht Verständnis, Toleranz und Entgegenkommen aller Beteiligten.

Die drei betroffenen Gemeinden sind aber auch in der Zukunft an einer entsprechenden Nutzung dieser Landschaft als Naherholungsgebiet interessiert und verlangen deshalb von den Instanzen diesbezügliche Eingeständnisse.

Die Zielsetzungen im neuerstellten Bewirtschaftungskonzept lauten:

«Die dauernde Erhaltung des Schutzgebietes als wertvoller Lebensraum, die Erhaltung und Schaffung der artenspezifischen Biotope (z.B. Amphibien, Fische, Libellen, Vegetation) und die Vernet-

Foto vom alten Standort des Luzerner Spychers. Er wird auf einem anderen Platz wieder aufgebaut und gleichzeitig renoviert.

zung mit andern Lebensräumen sind Leitlinien zur Entwicklung der Weiherlandschaft. Die Bedeutung als Brutstandort und Rastgebiet für bedrohte und seltene Sumpf- und Wasservogelarten und das Riedgebiet mit den Stillgewässern insgesamt, ein Flachmoor von nationaler Bedeutung, sollen erhalten bleiben.»

Schützenswerte bauliche Objekte vermehrt der Zukunft erhalten

Erstmals wird Uffikon im Jahre 893 als «Uffinchova» erwähnt. 1993 konnte also Uffikon sein 1100jähriges Bestehen feiern. Das alemannische «chova» heisst Hof und deutet auf den Hof des wohl ersten An-

siedlers hin, welcher «Uffo» hiess. Dank einer Schenkungsurkunde Ludwigs des Deutschen an die Fraumünsterabtei St. Felix und Regula erhalten wir erstmals Kenntnis vom Bestehen dieses bescheidenen Fleckens.

Bei Grabungsarbeiten im Jahre 1970, im Zusammenhang mit dem Neubau der heutigen Schulhausanlage, stiess man auf die Fundamente der ersten Kirche von Uffikon. Diese muss bereits um das Jahr 1000 gestanden haben. Die Mauerreste deuteten auch darauf hin, dass die dem hl. Jakobus geweihte Kirche zweimal angebaut wurde, sodass sie schliesslich die Grösse von ungefähr 10 × 22 m aufwies. Die vielen Skelettfunde bestätigten ferner, dass die ursprüngliche Kirche überregionale Bedeutung hatte. Die Vermutungen der Historiker, wonach sie als Eigenkirche der Lenzburger gegründet wurde, geht aus einer weiteren Urkunde hervor. Nach dem Bau der heutigen Pfarrkirche im Dorf wurde leider die über achthundertjährige Kirche im 19. Jahrhundert abgebrochen. So hatte die Gemeinde Uffikon eine alte Zeugin und ein sehr schützenswertes Objekt verloren.

Im weiteren deuten jene alten Bauernhäuser auf die grosse Vergangenheit der Gemeinde hin, die dem Bauboom der Neuzeit trotzen konnten.

In diesem Jahr bemühte sich die Gemeindebehörde, einen im Dorf noch erhaltenen Luzerner Spycher aus dem 17. Jahrhundert zu erwerben, da er einer Bachverbauung weichen musste. Leider erwirken die anstehenden Renovationskosten grosse finanzielle Probleme. Nachdem aber der Kauf getätigt ist und eine Parzelle für den Wiederaufbau zur Verfügung steht, hofft die ganze Bevölkerung, dass durch Spendengelder die Renovation dieses Spychers realisiert werden kann. Dieses Objekt wäre ein sichtbares Zeichen der Vergangenheit an die späteren Generationen.

Diese Ausführungen sind zum Teil der Gemeindechronik «1100 Jahre Uffinchova-Uffikon; 893–1993» entnommen. Das 144seitige Werk kann weiterhin bei der Gemeindekanzlei Uffikon bezogen werden.

Adresse des Autors:
Niklaus Fellmann
Kantonsstrasse 97
6253 Uffikon